

Test 1

Lesen und Schreiben

Teil A

Zeit: 60 Minuten

- *Sie dürfen das Testheft erst auf Anweisung öffnen.*
- *Lösen Sie alle Aufgaben.*
- *Übertragen Sie Ihre Lösungen auf das Lösungsblatt.*
- *Das Sprechen mit anderen Kandidaten ist untersagt.*

Aufgabe 1: Überschriften (10 Minuten) 1-6

Auf der nächsten Seite finden Sie einen Zeitungsartikel. Die Überschriften über den Absätzen fehlen.

- Entscheiden Sie, welche Überschrift zu welchem Absatz passt.
- Der erste Absatz und seine Überschrift sind ein Beispiel.
- Es gibt zwei Überschriften zu viel.

Überschriften

- A. Alle Schichten betroffen
- B. Zum Konsum animiert
- C. Der Schein trügt
- D. Vergangenheit prägt Gegenwart
- E. Billiger Spaß
- ~~F.~~ *Tödlicher Vorfall* Beispiel
- G. Kritische Stimmen
- H. Gesellschaftliche Prägung
- I. Gefährliche Marktstrategie



52 Gläser Tequila, zwei Wochen Koma

| | |
|-----------------|----------|
| Beispiel | F |
|-----------------|----------|

Der Fall entsetzte Ärzte, Politiker und Suchtexperten: Ein 16-jähriger Berliner soll binnen kurzer Zeit auf einer Party 52 Gläser Tequila getrunken haben und ist anschließend nach zweiwöchigem Koma an den Folgen einer Alkoholvergiftung gestorben. Solche unter Jugendlichen immer beliebter werdenden Veranstaltungen sind unter dem Namen Flatrate-Partys bekannt.

| | |
|----------|--|
| 1 | |
|----------|--|

Saufen, bis der Arzt kommt – dieser Trend nimmt unter Jugendlichen in ganz Deutschland deutlich zu, bestätigen auch Experten. Die Berliner Sozialsenatorin Heidi Knake-Werner äußerte sich kürzlich besorgt über eine „Gruppe von Jugendlichen“, die das „Kampftrinken und Komasaufen“ als eine Art Sport betreibt. Verallgemeinert steht somit eine Generation am Pranger, die der Boulevardjournalismus schon als „Generation Suff“ etikettiert hat.

| | |
|----------|--|
| 2 | |
|----------|--|

Zwar sei der Konsum von Alkohol, Cannabis und Tabak durch Jugendliche in den vergangenen zwei Jahren massiv zurückgegangen und wieder auf den Stand von 1994 gesunken. Entwarnung bedeute das aber nicht, im Gegenteil: Durchschnittlich trinken die jungen Leute zwar weniger, aber eine Minderheit nutzt die Möglichkeit, sich bis zum Vollrausch zu betrinken. 2005 wurden 274 Kinder und Jugendliche wegen „akuter Trunkenheit“ stationär behandelt, im Jahr 2000 waren es nur 156 Betroffene.

| | |
|----------|--|
| 3 | |
|----------|--|

Dem Trend Vorschub leisten die derzeit in Diskotheken angesagten Flatrate-Partys zu besonders günstigen Pauschalpreisen. Die rund 50 Euro zu „vertrinken“, wozu der DJ in seinen Ansagen immer wieder auffordert, ist gar nicht so einfach. In mehreren Schichten werden die Theken belagert und die Gläser mit Hochprozentigem sind stets gut gefüllt. Man trinkt bis zum Umfallen, tödliches Risiko inbegriffen.

| | |
|----------|--|
| 4 | |
|----------|--|

„Meinen ersten Vollrausch hatte ich Silvester 2000“, sagt eine Bürokauffrau und rechnet, „also mit 13.“ Ihre Freundinnen, die kurz vor dem Abitur stehen, machten ihre ersten Erfahrungen mit 14 und 16 Jahren. Es sind nicht die Kinder der Unterschicht, die sich volllaufen lassen. Hier trinkt die bürgerliche Mittelschicht. Das mag Pädagogen, Eltern und Politiker alarmieren. Es wurde jedoch herausgefunden, dass die Herkunft nur geringen Einfluss auf den Umgang mit Alkohol hat.

| | |
|----------|--|
| 5 | |
|----------|--|

Eine Sprecherin der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) bescheinigt den Jugendlichen ein „zu lockeres, unkritisches Verhältnis“ zum Alkohol. Die Gründe seien vielschichtig, sagte Christa Merfert-Diete von der DHS. „Eine wichtige Rolle spielt die Alkoholindustrie, die nach immer neuen Absatzmärkten sucht. Sowohl in der Werbung als auch bei neuen Produkten hat man die Jugendlichen als kauffreudige Kunden im Visier.“

| | |
|----------|--|
| 6 | |
|----------|--|

Ein weiteres Problem ist, dass gerade in Deutschland der Alkoholkonsum fest in der Tradition des Landes verwurzelt ist. „Wein und Bier gelten als Kulturgut, das sogar in Form von Steuerbegünstigung subventioniert wird“, kritisierte Merfert-Diete. Bei Jugendlichen führe das positive Image von Alkohol auch dazu, dass Trinkfestigkeit als gute Eigenschaft und Zeichen der Reife gelte.



Aufgabe 2: Langer Text (30 Minuten)

Lesen Sie den Artikel und antworten Sie dann auf die folgenden Fragen in je einem zusammenhängenden Text mit ein bis drei Absätzen (ca. zweimal 100 Wörter):

1. Was für Veränderungen im Brotkonsum traten im 20. Jahrhundert im Vergleich zu früheren Zeiten ein?
2. In Bezug auf Brot gibt es einige allgemein verbreitete Ansichten, die sich jedoch, genauer betrachtet, als falsch erweisen. Um welche vier Annahmen handelt es sich?

Bitte beachten Sie:

- Nicht alle Informationen im unten stehenden Text sind für die Aufgabe relevant; die unwesentlichen Teile können Sie beim Lesen einfach überfliegen.
- Sie können auf dem Aufgabenblatt Stellen markieren oder sich am Rand Notizen machen.
- Ihre Antwort soll ausschließlich Informationen enthalten, die sich auf die oben gestellten Fragen beziehen.
- Verwenden Sie keine gesprochenen Zitate in direkter oder indirekter Rede.
- Sie dürfen keine Textstellen wörtlich aus dem Text übernehmen.

Kleine Brot-Geschichte



Es gehört für jeden zum Frühstück dazu: das Brot oder das Brötchen. Die einen streichen Butter drauf und belegen es mit knackigem Gemüse wie Radieschen, Tomaten oder Paprikaschoten. Andere wieder lieben es gern deftig und belegen das Brot mit Wurst oder Schinken. Wieder andere mögen es süß und langen für ihr Brot am Morgen in den Topf mit Konfitüre, Honig oder Nougatcreme. Brot ist aus unserer täglichen Nahrung nicht wegzudenken.

Dieses Lebensmittel wird in deutschsprachigen Gebieten seit Jahrtausenden gebacken. Das älteste bekannte Brot stammt aus

dem Jahre 3530 v. Chr. und wurde 1976 in Twann am Bielersee gefunden. Sogenannte Pfahlbauern, die ihre Häuser auf Pfählen an Seeufern oder gar im Wasser bauten, buken auf heißen Steinen flaches Brot.

Mit dem Wachstum der Städte und der steigenden Nachfrage übernahmen dann professionelle Bäcker die Brotproduktion. Sie gründeten Zünfte mit strengen Vorschriften für die Qualität der Brote und die Sicherheit der Backöfen. Trotzdem gab es immer wieder Bäcker oder Müller, welche die Vorschriften verletzten. Wurden diese erwischt, konnten sie zur Strafe in einem Korb über eine Jauchegrube gehängt werden. Befreien konnten sich die Übeltäter nur, indem sie – vor den Augen vieler Schaulustiger – aus dem Korb in die Grube sprangen.

Als das Brot noch die Hauptnahrung der ärmeren Bevölkerung war, wurde viel mehr Brot konsumiert als heute: Im 15. Jh. aß man z. B. in der Schweiz täglich durchschnittlich ein Pfund Brot.

Dokumenten aus dem 16. Jh. kann man entnehmen, dass eine Klostermagd zwischen 700 g und 950 g täglich erhielt. Da sah es 1998 schon ganz anders aus: die Schweizer verzehrten täglich nur noch 143 g Backwaren.

Die Ernährungsgewohnheiten haben sich im Laufe der Zeit weiter gewandelt. Im 18. Jh. wurde Brot immer häufiger in die Rezepte von regionalen Spezialitäten integriert – vor allem in Suppen und Füllungen. Ein sehr bekanntes Gericht, das mit Brot gegessen wird – und über dessen genaue Herkunft Unklarheit herrscht –, ist das Fondue.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verminderte sich der Brotkonsum stetig. Einerseits hatten die Leute mehr Geld und Möglichkeiten, sich abwechslungsreicher zu ernähren, andererseits wurde auch nicht mehr so viel körperlich anstrengende Arbeit verrichtet. Die Bäcker reagierten auf die neue Tendenz und passten ihr Angebot den sich verändernden Bedürfnissen an. Diese Tatsache führte z. B. in Österreich zu einer differenzierten Auswahl an Brot. Außerdem verlor das früher hoch geschätzte Weißbrot vor allem in den deutschsprachigen Gebieten an Attraktivität und wurde immer häufiger durch dunkles Brot ersetzt. Der kräftigere Geschmack des dunklen Brotes und das wachsende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung haben dazu geführt, dass heute nicht mehr nur Bedürftige dunkles Brot essen.

Wachsendes Angebot und bewusste Ernährung warfen aber auch eine Reihe von Fragen auf: Welches Brot ist gesünder, Vollkornbrot oder Weißbrot? Macht Brot dick? Wie lange kann Brot aufbewahrt werden und wo?

Weißbrot als auch Vollkornbrot haben ihren Platz in einer vernünftigen Ernährung. Wer Sport treibt, gute Leistungen erbringen und sich wohlfühlen will, der sollte weißes und dunkles Brot im Wechsel essen. Sowohl Weißbrot als auch Mischbrot und Vollkornbrot liefern dem menschlichen Organismus große Mengen an Ballaststoffen. Sie fördern bekanntlich die Verdauung und sind gut für die Darmflora. Sie können aber noch mehr. Das Cholesterin wird durch die Stoffe im Brot gebunden und entsorgt. Damit wird verhindert, dass es den Organismus belastet. So wird das tägliche Brot zu einem wichtigen Service für Herz und Kreislauf.

Warmes Brot mit seiner knusprigen Rinde ist für jeden Brotliebhaber ein wahrer Genuss, wurde aber bisher meistens mit schlechtem Gewissen verzehrt. Wissenschaftler haben jedoch herausgefunden, dass sich in der Brotkruste beim Backvorgang spezielle Substanzen herausbilden, die Glücksgefühle auslösen, die seelische Stimmung verbessern und damit als Glücksmacher fungieren. Außerdem unterstützen diese Stoffe den Organismus beim Abbau von Giften, die der Körper dann schneller ausscheidet. Warmes Brot bringt allerdings eine „Gefahr“ mit sich. Es saugt viel Butter auf und kann daher zu einer echten Kalorienbombe werden.

Oft hört man auch den Satz: „Ich muss abnehmen und esse kein Brot mehr. Das macht dick!“ Das ist völliger Unsinn. Eine Schnitte Brot – etwa 50 Gramm – liefert 100 bis 130 Kalorien. Brot macht satt, aber nicht dick. Dick macht immer nur das, was man aufs Brot legt oder streicht. Die Voraussetzung ist, dass man natürlich nicht zu viel Brot isst. Die moderne, neue Ernährungspyramide der Harvard Universität zeigt: Gemüse und Obst sollte man auf breiter Basis konsumieren, Getreideprodukte nicht im Übermaß, außer man arbeitet körperlich sehr hart.

Damit Brot jedoch lange bekömmlich bleibt, sollte man auch darauf achten, wie man es lagert. Grundsätzlich gilt bei fast allen Backwaren: Am besten möglichst frisch verzehren. Das lässt sich aber nicht immer so einfach organisieren, je nach Wohnlage müssen Brote und Kuchen für mehrere Tage im Voraus eingekauft werden.

Generell gilt beim Brot, je höher der Weizenmehlanteil ist, umso kürzer hält es sich. Das beste Beispiel sind Brötchen, die morgens gekauft abends schon deutlich an Qualität verloren haben. Weißbrot sollte daher möglichst schnell verbraucht werden, spätestens nach drei Tagen ist es in der Regel ausgetrocknet. Reines Roggenbrot dagegen kann bis zu zehn Tage frisch gehalten werden.

Für die Aufbewahrung von Brot eignen sich am besten Behälter, die luftdicht verschließbar sind, um das Austrocknen zu verlangsamen. Das können Brotkästen, Steintöpfe oder auch Plastikbeutel sein. Da Plastikbeutel besonders luftdicht sind, hält hier das Brot besonders lange. Wegen der hohen Luftfeuchtigkeit ist jedoch auch das Risiko höher, vom Schimmel befallen zu werden. Für Brötchen oder Baguettes, bei denen eine knusprige Kruste entscheidend ist, eignen sich Plastikbeutel jedoch nicht.

Auch wenn wir heute alle Lebensmittel mit Vorliebe im Kühlschrank deponieren, ist da Brot fehl am Platz, denn die niedrigen Temperaturen schaden der Konsistenz des Brotes. Einfrieren dagegen ist bei Brot und sogar Brötchen problemlos möglich. Bis maximal acht Monate halten sich die Waren hierbei. Das Auftauen dauert circa fünf Stunden, bei Brötchen kann man den Prozess aber durch kurzes Aufbacken verkürzen und gleichzeitig wieder einen knusprigen Zustand erreichen.



Aufgabe 3: Brief (20 Minuten)

Sie haben versucht, sich das Rauchen mit dem Nikotinpflaster NIKOT-OHNE abzugewöhnen. Ihre schlechten Erfahrungen haben Sie am Rande des Faltblatts notiert.

Mit einem Pflaster gegen das Laster: NIKOT-OHNE

Das 24-Stunden-Nikotinpflaster sorgt für eine gleichmäßige Versorgung mit Nikotin den ganzen Tag über und hilft Ihnen, auf Zigaretten zu verzichten.

nach 12 Stunden
unwiderstehlicher
Drang zum Rauchen

Das Pflaster gibt es in drei Stärken. Man beginnt mit dem stärksten Pflaster, ersetzt es nach 6 - 12 Wochen durch das Mittlere und schließlich durch das schwächste.

Kopfschmerzen
wochenlang!!

Anwendung:

Täglich wird morgens nach dem Aufstehen ein Pflaster auf eine unverletzte Hautstelle an Rumpf, Oberarm oder Hüfte aufgeklebt. Am Abend wird das Pflaster entfernt. Am nächsten Morgen kleben Sie ein frisches Pflaster auf eine andere Hautstelle.

Hautausschläge

Zu Beginn und während der Behandlung mit dem Pflaster ist das Rauchen vollständig einzustellen.

Schlafstörungen
Brechreiz

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Informationen
über Neben-
wirkungen
unzureichend

Bei Unzufriedenheit: Geld-zurück-Garantie

Kontakt: nicolette.mohr@nikmed.com



Schreiben Sie einen Beschwerdebrief an die angegebene Kontaktperson der Herstellerfirma (ca. 200 Wörter).